

LESLEY PEARSE

Hope

Mein Herz war
nie fort

schöne Worte gewesen. Ihr Mund war zu klein, ihre Nase ein wenig zu groß und ihre Augenbrauen zu buschig.

Sie war nicht dazu gekommen, sich mit Ned zu treffen, daher würde sie nie erfahren, ob er sie um ihrer selbst willen mochte oder weil er glaubte, ein reizloses Mädchen wie sie sei eine leichte Beute. Bridie hatte die Bombe am Vormittag platzen lassen und unmissverständlich deutlich gemacht, dass Nell das Haus unter keinen Umständen zu verlassen habe.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Nell wie alle anderen Dienstboten geglaubt, ihre Herrin habe sich nur deshalb so lange in ihrem Zimmer aufgehalten, weil sie sich bei einem Sturz vom Pferd verletzt hatte. Rose, eins der anderen Hausmädchen, hatte gesagt, das sei »seltsam«, da Lady Harvey nach ihrem

letzten Sturz vom Pferd binnen zwei Tagen mit einem Gehstock umhergehumpelt war.

Aber Nell hatte in dieser langen Phase der Bettruhe keinen Grund zum Argwohn gesehen. Im Laufe ihrer vier Dienstjahre war ihr aufgefallen, dass vornehme Damen dazu neigten, an eigenartigen Gebrechen zu leiden, die gewöhnliche Menschen nicht befielen.

Ihrer Meinung nach war das Problem ihrer Herrin Melancholie, hervorgerufen durch die langen, bitterkalten Winter, die sie ohne ihren Gemahl hatte verbringen müssen. Wann immer Nell mit einem Tablett hinaufgeschickt worden war, hatte Lady Harvey entweder noch im Bett gelegen oder, in eine Decke gehüllt, am Fenster gesessen. Sie war so schön wie eh und je gewesen, aber auch gedämpft und sehr bleich. Nell hatte oft gedacht, Bridie solle energischer mit ihr sein

und sie dazu zwingen, jeden Tag einen kurzen Spaziergang zu unternehmen.

Kurz bevor Baines mit dem Rest des Haushalts in der Kutsche nach London aufgebrochen war, hatte er Nell verschiedene Anweisungen gegeben. Sie sollte kochen und allerlei andere Arbeiten verrichten, bis Lady Harvey sich imstande sah, mit Bridie nach London zu fahren. Anschließend sollte sie sich allein um das Haus kümmern, während der Gärtner und der Stallbursche sich des Grundstücks annahmen.

Nell war nicht enttäuscht, weil sie nicht nach London mitgenommen werden sollte. Bridie meinte, dort gebe es immer viel mehr Arbeit, da es ein erheblich größeres Haus sei und die Harveys häufig Gäste empfangen. Außerdem sagte sie, dass das Londoner Personal auf die Diener vom Land herabsah

und man das Gefühl hatte, in einem Irrenhaus zu arbeiten.

Tatsächlich würden es für Nell die reinsten Ferien sein, allein in Briargate zu bleiben, denn sie würde buchstäblich nichts zu tun haben. Sie würde jeden Nachmittag nach Hause gehen und ihre Mutter und ihre jüngeren Geschwister sehen können, und sie würde nach Herzenslust auf dem Grundstück spazieren gehen können.

Als Bridie ihr am vergangenen Tag erzählt hatte, was der Herrin wirklich fehlte, war es ein ungeheurerer Schock gewesen. »Ihr ist ein Fehler unterlaufen«, hatte Bridie sich ausgedrückt, als glaubte sie, Nell wüsste nicht, wie Babys entstanden.

Sie hatte Nell einen Sovereign versprochen, sofern sie niemals ein Wort von dem verraten würde, was sie in den nächsten Stunden zu sehen und zu hören bekam.

Außerdem hatte Bridie unumwunden ihrer Hoffnung Ausdruck verliehen, das Baby werde nicht überleben.

Gestern war Nell diese Hoffnung nicht so furchtbar erschienen. Bridie dachte nur praktisch, so wie der Stallbursche es tat, wenn er Kätzchen ertränkte, die in der Scheune zur Welt gekommen waren. Jeder wusste, dass Damen ohnehin eine Amme für ihre Babys einstellten und nur sehr wenig Zeit für ihre Kinder hatten, bis diese fast erwachsen waren.

Aber als bei Lady Harvey die Wehen eingesetzt hatten, war sie nicht anders gewesen als jede andere Frau, die Nell kannte. Sie schwitzte, sie weinte, sie stieß sogar üble Flüche aus, wie die schlampige Bardame im Gasthaus es tat. Trotz all des feinen Leinens, der kostbaren Spitze, der silbernen Haarbürsten und des Schmucks